Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 301. Abendblatt. Dienstag, den 3. Juli. 1866.

Deutschland.

Berlin, 3. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Legationsrath und vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten König, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Groß-Offizierkreuzes des Großherzoglich luxemburgischen Ordens der Eichenkrone zu ertheilen.

— Se. Maj. der König hat, wie man aus dem Hauptquartier Sichrow, dem Schlosse der Fürsten Rohan, erfährt, noch nicht die Absicht aufgegeben, die beiden Häuser des Landtages in Person zu eröffnen und wird, sofern es die kriegerischen Ereignisse nur irgend gestatten, in der Begleitung des Minister-Präsidenten Grafen Bismarck dazu hier eintreffen.

— Se. Hoh. der Herzog von Koburg-Gotha, welcher am Sonntag Morgen hier eintraf und Nachmittags mit J. Maj. der Königin Augusta speiste, hat sich mit dem Nachtzuge zu dem Könige in das Hauptquartier nach Schloß Sichrow begeben. In seiner Begleitung befanden sich drei höhere Militärs.

— Prinz August von Würtemberg, kommandirender General unseres Gardekorps, welcher sich jetzt auch durch tapfere Führung seiner Truppen gegen die Oesterreicher in Böhmen auszeichnet, hat sich von der würtembergischen Königsfamilie, da diese in dem gegenwärtigen Kriege für Oesterreich wider Preußen auftritt, in scharf ausgesprochener Weise getrennt.

— Die offizielle Mittheilung über die am 30. Juni stattgehabte Sitzung der Rumpf-Bundesversammlung lautet:

Der Gesandte der 15. Stimme gab Namens der schwarzburg-rudolstädt'schen Regierung eine ähnliche Austrittserklärung ab, wie für die anderen von ihm bisher vertretenen Regierungen. — Der Gesandte der 16. Stimme brachte für Lippe zur Kenntniß der Bundesversammlung, daß die fürstliche Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen und da Seitens Preußens die Erlaubniß zum Durchmarsch nicht ertheilt sei, sich nicht in der Lage befinde, einen Theil des Kontingents zur Besatzung von Mainz entsenden zu können. — Für Schaumburg-Lippe machte derselbe Gesandte die Anzeige, daß er von besagter Regierung angewiesen sei, seine Thätigkeit bei der Bundesversammlung einzustellen. Der Gesandte der 17. Stimme endlich gab für Lübeck, Bremen und Hamburg die Erklärung ab, daß die Senate nach den thatsächlichen Verhältnissen außer Stande seien, an der Ausführung derjenigen Maßregeln Theil zu nehmen, welche zu dem zwischen bisherigen Bundesgenossen ausgebrochenen Kriege in Beziehung stehen; daß er ferner in Uebereinstimmung hiermit angewiesen sei, der Theilnahme an der Berathung und Beschlußfassung über darauf bezügliche Anträge sich zu enthalten, und da diese in nächster Zeit den ausschließlichen Gegenstand der Verhandlungen der Versammlung bilden werden, bis auf Weiteres sich nicht an der Thätigkeit derselben zu betheiligen. Auf diese Erklärungen bezog sich die Bundesversammlung in Folge Präsidialantrags auf die bei früheren ähnlichen Anlässen ausgesprochenen Proteste und Verwahrungen und behielt dem Bunde alle Rechte und Zuständigkeiten vor. — Von Seiten Nassau's wurde die Anzeige gemacht, daß preußische Truppen bis Braubach vorgedrungen seien und öffentliche Kassen mit Beschlag belegt haben, daher Bundeshülfe angerufen werde. Hierauf nahm die Bundesversammlung Bezug auf den am 18. d. M. gefaßten Bundesbeschluß, wodurch die bundestreuen Regierungen aufgefordert worden seien, alle Kräfte zum Schutze bedrohter Bundesgenossen aufzubieten. — Im Uebrigen wurden einige auf die Besatzung der Bundesfestungen bezügliche Beschtüsse gefaßt."

In **Posen** trafen am Sonntag früh 1320 Oesterreicher ein, Gefangene aus dem Kampfe bei Nachod am 27. Juni. Abends wurden weitere 400 Mann erwartet. Es sind Leute von allen Truppengattungen und Nationalitäten. Die Italiener gehen nach Stettin weiter, wo denjenigen, welche sich nach Italien zu begeben wünschen, die Rückkehr dahin freigestellt werden soll gegen das Versprechen, nicht mehr gegen Preußen zu kämpfen. Die Galizier und Deutschen — unter diesen viele Wiener vom Regiment Deutschmeister — werden nach Königsberg gesendet. Nur die Ungarn bleiben vorläufig hier.

Vom Kriegsschauplatze.

Aus **Görlitz,** 1. Juli, schreibt man uns: Die Durchzüge der gefangenen Oesterreicher haben heute in größerem Maßstabe begonnen. Alle zwei Stunden kommt ein Zug mit Gefangenen an; die heute Nachmittag hier durchgekommenen, die hier ausstiegen, um Kaffee, Brod und Speck zu verzehren, waren großentheils Italiener. Sie waren sehr vergnügt, gefangen zu sein, und wünschten nur bald zu Viktor Emanuel geschickt zu werden. Nach ihren Aeußerungen zu schließen, wären die meisten Offiziere ihrer Regimenter gefallen.

Görlitz, 1. Juli. Mit dem einen der beiden Züge waren auch Verwundete, darunter 4 leicht verwundete preuß. Offiziere angekommen. Dieselben kamen aus dem Gefecht bei Gitschin und brachten über dasselbe die ersten näheren Nachrichten. Es ist dort mit der größten Hartnäckigkeit gekämpft worden, namentlich haben sich die Sachsen und die Brigade Ramming mit Erbitterung geschlagen. In Folge dessen ist auch das Gefecht außerordentlich blutig gewesen. Ein Bataillon vom 2. Grenadier-Regiment hat von 12 Offizieren nur 4 übrig behalten. Von den übrigen sind 4 todt und 4 schwer verwundet. Während des Gefechts sei ein ganzes Regiment ungarischer Husaren mit klingendem Spiel übergegangen. Der eine der Offiziere, welche übrigens direkt von Gitschin kamen, behauptete, dies selbst mit angesehen zu haben.

Breslau, 2. Juli. (Schles. Ztg.) Eben geht uns vom Kriegsschauplatze die Nachricht zu, daß gestern, den 1. Juli Vormittags, wegen der Kapitulation von Josephstadt unterhandelt wurde. Belagerungsgeschütz war zu dieser Zeit in der Richtung auf Josephstadt unterwegs. Seit drei Tagen dauernde Gefechte, allgemeine Bewegung vorwärts.

Gleichwohl wird unsere gestern im Extrablatt gemachte Meldung:

„Sicherem Vernehmen nach ist von der Armee des Kronprinzen prinzen die Festung Josephstadt am 30. Juni genommen worden."

an verläßlicher Stelle aufrecht gehalten.

Reichenberg, 29. Juni. So sehr sich übrigens auch die Ueberlegenheit des Zündnadelgewehrs bewährt hat, so sind doch die errungenen Erfolge demselben keineswegs ausschließlich zuzuschreiben. Schon die mitgetheilte Schilderung des Gefechts bei Skalitz zeigt, daß es häufig genug zum heftigsten Handgemenge gekommen ist. Es läßt sich nicht bestreiten, daß die letzten Siege mit harten Opfern erkauft worden sind; namentlich das 1. und 5. Armeekorps und das Gardekorps, aber auch einzelne Abtheilungen der Armee des Prinzen Friedrich Karl haben schwere Verluste erlitten. Nur die Zahl der Gefangenen bringt die Entschiedenheit der preußischen Waffenerfolge zum vollen Ausdruck, wobei zu bemerken ist, daß bis jetzt nur bei Skalitz Italiener in den Reihen der Oesterreicher mitfochten, welche wohl nicht sehr widerwillig die Waffen gestreckt haben. Der „Köln. Z." wird geschrieben: „Die Folgen der letzten Siege stellen sich jetzt noch immer bedeutender heraus, leider aber auch unsere Verluste, und bei Skalitz-Trautenau und auch bei Turnau ist viel gutes preußisches Blut vergossen worden. Das fünfte Armee-Korps hat am 27. und 28. in seinen glänzenden Schlachten zuletzt gegen zwei feindliche Armeekorps über 1500 Mann an Todten und Verwundeten, das Gardekorps in seinen zerschmetternden Schlägen gegen das Gablenz'sche Armeekorps über 1100 Mann und die Truppen des Prinzen Friedrich Karl und des Generals Herwarth immerhin an 4—5000 Todte und Verwundete verloren. Ganz unverhältnißmäßig groß ist die Zahl der todten und verwundeten Offiziere, da die Oesterreicher in jeder Kompagnie einige der besten Schützen instruirt haben sollen, um auf die Offiziere zu schießen. Aber wie viel größer ist auch der Verlust der Oesterreicher; wir haben allein an 8500 österreichische Gefangene gemacht; endlos sind die Züge der maroden entmuthigten Gefangenen, welche hier durchgebracht werden. Das 6., 8. und 10. österreichische Armeekorps sind für die nächste Zeit gefechtsuntüchtig, so stark sind die Verluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Vom letzten Armeekorps fiel fast das gesammte Heeresgeräth in die Hände der Preußen, und hier sollen auch mehrere sächsische Abtheilungen eine arge Schlappe erlitten haben. Ganz besonders erfreulich ist es auch, daß die preußische Kavallerie sich so vorzüglich geschlagen hat. Das 1. preußische Ulanen- und das 8. Dragoner-Regiment attaquirten (bei Skalitz) mit verhängten Zügeln eine ganze österreichische Kürassier-Brigade von 10 Schwadronen, warfen solche gänzlich und erbeuteten die beiden Standarten des Regiments. Freilich ist auch über die Hälfte der preußischen Ulanen- und Dragoner-Offiziere mehr oder minder in diesem glänzenden Reiterkampfe, Mann gegen Mann, verwundet worden. Die Offiziere vieler preußischer Regimenter haben sich unter einander das Ehrenwort gegeben, siegen oder sterben zu wollen. Die Stimmung der österreichischen Infanterie soll eine gedrückte sein, und die Leute wollen nicht mehr in das Alles vernichtende preußische Zündnadelgewehrfeuer hinein. Wäre nur die Hitze nicht eine so große, die Truppen leiden bei den nothwendigen angestrengten Märschen furchtbar, und es sollen oft Leute in Folge der Ueberanstrengung besinnungslos zusammenstürzen. Sammle man doch in Preußen recht fleißig für die verwundeten preußischen Soldaten; sie haben es wahrlich verdient, daß das Vaterland sich ihrer möglichst annehme. Besonders Wein, kühlende und erquickende Sachen für die Lazarethe sind sehr erwünscht."

— Auch die Breslauer Blätter bestätigen, daß schon am 29. der Vormarsch von Skalitz gegen Jaromierz und Josephstadt fortgesetzt wurde. Das 38. und 51. Regiment waren vor Josephstadt im Feuer und haben den Feind mit bedeutenden Verlusten für letzteren zurückgeworfen.

Die vorstehenden Nachrichten bestätigen, daß die Verbindung aller Theile der Kronprinzlichen Armee unter einander und mit der Armee des Prinzen Friedrich Karl gesichert ist. Die preußische Armee hat jetzt überall die schlesisch-böhmischen Gebirgspässe hinter sich und ihre Front dehnt sich in der böhmischen Hügelebene in einer Linie von Jaromierz über Königinhof nach Gitschin aus. Ihre Stärke wurde früher auf 280,000 Mann angegeben und dürfte auch nach den letzten Verlusten nicht erheblich geringer sein, da noch einige Verstärkungen herangezogen zu sein scheinen. Die Stärke der österreichischen Nordarmee nebst 25,000 Sachsen dürfte nach den letzten schweren Verlusten wohl die Ziffer von 240,000 schwerlich erreichen. Der böhmische Theil dieser Nordarmee ist, wie aus Wien gemeldet wurde, auf Königingrätz retirirt, um zunächst Pardubitz, den wichtigen Knotenpunkt des böhmischen Eisenbahnnetzes, zu decken.

— Die Depesche des Generals Ramming, in welcher er nach dem Gefecht am 27. den von Josephstadt aus die Gesammtoperationen leitenden FZM. Benedek um Verstärkung hat, die denn auch am 28. durch Absendung von zwei ganzen österreichischen Korps gewährt wurde, zeigt am Besten, wie es sich mit dem von Wien aus verkündeten Siege bei Nachod am 27. verhielt. Uebrigens beruhen diese Märchen, in denen in Wien zu allen Zeiten Unglaubliches geleistet worden ist, fast lediglich auf Privatdepeschen, die dann emsig nach Frankfurt, Paris und London weiter befördert wurden. Die nachträglich von den Wiener Blättern veröffentlichten amtlichen Depeschen des FZM. v. Benedek an den österreichischen Kriegsminister halten sich ziemlich knapp und dunkel und lassen allerlei zwischen den Zeilen errathen. Wir lassen dieselben folgen:

Hauptquartier Josephstadt, 27. Juni, 8 Uhr Abends. Das am 26. zum Marsche von Opocna nach Skaliz beorderte 6. Armeekorps wurde heute um halb 9 Uhr Morgens von den auf den Höhen von Wysokowo und Wenzelsberg entwickelten Preußen angegriffen. Nach vierthalbstündigem hitzigen Kampfe erstürmte das sechste Korps die genannten Höhen und war auf allen Punkten Sieger. Um Mittag erneuerten die Preußen mit frischen überlegenen Kräften den Angriff, wurden jedoch durch das Feuer der Korpsgeschützreserve zurückgewiesen und konnte das sechste Armee-Korps unbehelligt vom Feinde seine ursprünglich beabsichtigte Aufstellung bei Skaliz erreichen. (Das Zurückgehen auf Skaliz zeigt doch die verschleierte Wahrheit.)

Josephstadt, 28. Juni, 6 Uhr 40 Min. Nachmittags. Am 28. bis 12 Uhr Mittags waren Preußen in der Tags vorher von ihnen eingenommenen Stellung bei Wysokowo. Um diese Stunde entspann sich kurzer Artilleriekampf, wobei ich mich persönlich von der außerordentlichen Treffähigkeit unserer Achtpfünder, selbst auf Entfernung von 4500 Schritten, überzeugte. (Ueber das weitere Ergebniß dieses für die Oesterreicher sehr unglücklicheu Kampfes, bei welchem, wie zu ersehen ist, FZM. Benedek selbst gegenwärtig war, schweigt die Depesche ganz; sie bricht in sehr geschickter Weise um 12 Uhr Mittags ab, obwohl sie von 6½ Uhr Abends datirt ist.)

Aus Dresden wird gemeldet: Auf Befehl des Königl. preußischen Gouvernements findet am 2. Juli die Ablieferung aller im Besitz von Privatpersonen sich befindenden Waffen, Pulvervorräthe u. dergl. für die Stadt Dresden und die im Bereiche der Vorposten gelegenen Ortschaften Statt. — Es bestätigt sich, daß bei dem am 28. stattgehabten Gefecht bei Münchengrätz sächsische Truppen mitengagirt gewesen sind, und zwar, wie man hört, die Gardereiter (Pirna), das Leibregiment „Friedrich August" (im Erzgebirge) und Jäger (Leipzig). Dieselben sollen mit großer Bravour gekämpft und erhebliche Verluste erlitten haben; das Leibregiment „Friedrich August" soll total aufgerieben sein.

Leipzig, 1. Juli. Zum Besten des hier zunächst auf Kosten der Stadt zu errichtenden internationalen Militärlazareths hat der Major des zur Zeit hier befindlichen Bataillons des 2. pommerschen Landwehr-Regiments einen Fund von 1400 Decken u. s. w. bestimmt, welchen seine Mannschaft vor einigen Tagen in einem geheimen Gemache der Pleißenburg eingemauert gefunden hat. Die Verwaltung unseres früher hier befindlichen sächsischen Jägerbataillons scheint auf ein schnelles Wiederkommen gerechnet und einen schlechten Versteck gewählt zu haben. Das erwähnte Lazareth wurde von dem Johanniter-Ritter Grafen Kleist hier angeregt und werden das Militärhospital, das neue Armenhaus und das Waisenhaus zur Aufnahme von zusammen 1000 Kranken eingerichtet.

Aus Weimar, 1. Juli, meldet die „Weimar. Ztg.": Der König von Hannover hat, begleitet von dem Kronprinzen und einigen Offizieren, heute Vormittags 10 Uhr vermittelst Extrazugs Weimar passirt, wie wir hören, um sich nach dem Jagdschloß „Fröhliche Wiederkunft" zu begeben, welches, dem Herzog Joseph von Altenburg gehörig, bei Roda (jenseits Jena) liegt. Der Herzog ist, wie bekannt, der Schwiegervater des Königs.

Hamburg, 30. Juni. Die abwehrende Haltung des Senats gegenüber den wiederholt erörterten preußischen Propositionen findet hier durchaus keinen unbedingten Anklang. Allerdings will man die Selbstständigkeit Hamburgs gewahrt wissen, allein durchschnittlich ist die Anschauung überwiegend, daß Hamburg sich aus Gründen der politischen Nothwendigkeit rückhaltslos Preußen anschließen müsse, wie auch Bremen dies gethan. — Dem von dem Herrn W. Marr gegründeten „Beobachter an der Elbe" ist von dem schleswig-holsteinschen Oberpräsidenten Baron Karl von Scheel-Plessen wegen mangelnder Konzession die Erlaubniß zum Versand nach den Herzogthümern entzogen worden. Der „Beobachter" erschien zuletzt in Altona und wurde von einem Herrn de Grahl redigirt. Er dürfte jetzt nach Hamburg übersiedeln.

Aus Kopenhagen wird die unmittelbar bevorstehende Ankunft eines aus 7 großen Kriegsschiffen zusammengesetzten nordamerikanischen Geschwaders gemeldet.

Aus **Hannover,** 1. Juli, schreibt man der „N.-Z.": Der hannoversche Gesammtverlust beträgt an Todten: 22 Offiziere, 208 Unteroffiziere und Soldaten, 176 Pferde; an Verwundeten: 78 Offiziere, 966 Unteroffiziere und Soldaten, 72 Pferde; an Vermißten: 812 Unteroffiziere und Soldaten, 54 Pferde. Wenn es sich auch nicht bestätigen sollte, daß der preußische Verlust ungleich höher ist, so sind doch die Opfer des so bedauerlichen und ganz unnöthigen Kampfes zwischen Preußen und Hannoveranern sicherlich zu hoch für die Befriedigung der Laune eines Königs. Das wird hier vnn unbethörten Gemüthern geradezu und recht nachdrücklich ausgesprochen.

Die „Köln. Ztg." schreibt aus **Köln,** 2. Juli: Von allen süddeutschen Staaten hat allein Frankfurt noch nicht mobilisirt. Die Gründe zu dieser Schonung dürften dunkel sein, wenn man nicht wüßte daß Oesterreich für seine Finanzoperationen die Kaufleute und Banquiers bei guter Laune erhalten wollte.

— Uns soeben zugehenden zuverlässigen Nachrichten zufolge haben die Truppen des 8. Bundeskorps die vorige Nacht und heute bei Gießen und Wetzlar in ziemlicher Stärke mit allen Waffen bivouakirt. Wetzlar selbst war diesseits besetzt, zum Gefecht kam es nicht. Das Hauptquartier des Prinzen Alexander von Hessen ist nach Friedberg verlegt. Hoffentlich weist General von Falkenstein noch heute dem 8. Bundeskorps seine Quartiere in Mainz an.

Koblenz, 30. Juni. Eine Kavallerie-Patrouille, welche gestern eine Rekognoszirung nach dem nassauischen Orte Montabaur (an der preußischen Etappenstraße von Koblenz nach Wetzlar liegend) unternahm, wurde von etwa 100—200 Bauern, welche mit Sensen, Hacken, Dreschinstrumenten u. s. w. bewaffnet waren, angegriffen. Das preußische Militär machte dem Vernehmen nach keinen Gebrauch von seinen Waffen; doch wird höchst wahrscheinlich dieser Ort sehr bald seinen Uebermuth zu büßen haben.

Die „Elberfelder Zeitung" berichtet aus **Koblenz** vom 28. Juni: „So eben rückt das 39. Landwehrbataillon in Nassau ein. Telegraphen und Kassen werden mit Beschlag belegt. Das 25. Landwehrbataillon unterstützt diese Expedition. Die Bevölkerung ist durchaus friedlich gesinnt.

Aus **Bingen** vom 29. Juni schreibt die „Fr. Post-Ztg.": „Die preußischen Truppen bemächtigten sich gestern des Zuges der hessischen Ludwigsbahn."

— In der Richtung von Wiesbaden her, wo die Bundestruppen eingerückt sind, hörte man Kanonenschüsse.

Aus **Mainz,** 29. Juni, meldet das „Fr. J.": Seit einigen Tagen hatten die Preußen auf dem Vereinigungspunkt der Straße von Stromberg nnd dem Rheine, der sog. Rondelle, eine verschanzte Batterie von 8 Geschützen errichtet. Unter dem Schutze dieser Batterie führten dieselben heute Streifzüge über Bingen hinaus aus, und besetzten die Höhe der Rochuskapelle &c. Sie benutzten ferner die zu Berg kommenden Schlepp- und Personendampfschiffe, um über den Rhein in einem Haufen von mehreren Hunderten zu gehen, streiften bis Geisenheim, zogen sich dann bis Winkel und Johannisberg zurück, wo sie die Metternich'schen und Herzogl. Kabinetskeller mit ihrem Besuche bedacht haben sollen. Die Linie Mainz-Bingen ist nur bis Budenheim fahrbar, hinter diesem Orte sind von baierischen Genietruppen die Schienen ausgehoben worden. Oberhalb Kempten (eine halbe Stunde von Bingen) thaten dieses die Preußen, warfen die Schienen in den Rhein und zwangen das Personal, die Telegraphendrähte zu zerschneiden. Der Verkehr zwischen hier und Bingen wird mit Leiterwagen unterhalten. Auch die Schifffahrt ist unterbrochen.

— Eine Depesche des „Mainzer Anzeiger" lautet: „Bingen, 30. Juni. In verwichener Nacht 1 Uhr griffen die Hessen-Darmstädter die hier einmarschirten, auf dem Marktplatz bivouakirenden Preußen an und trieben sie nach kurzem Kleingewehrfeuer über die Nahe zurück. Die Preußen hinterließen Todte, Verwundete und mehrere Gefangene." (?)

Das „Fr. J." berichtet ferner: „Mainz, 30. Juni. Der Zug der Preußen von Bingerbrück nach Rheinhessen und in das Rheingau begann gestern Abend mit einem Kanonenschuß, den man dem mit einem Kohlenzug zu Berg kommenden Schlepper „die Pfalz" von der Ludwigshafener Schleppschifffahrts-Gesellschaft über das Verdeck sandte. Man zwang den Kapitän zum Beilegen, um das Schiff heute Morgen zum Transport der Mannschaften benutzen zu können. Während starke Patrouillen bis Geisenheim gingen und diesseits Beobachtungsposten auf den Rochusberg vorgeschoben wurden, wurde in Rüdesheim der herzogl. Dominialkeller, dessen Vorräthe bis auf die geringeren Sorten früher bereits geborgen waren, vollends durch die Preußen ausgeräumt, indem man die noch vorhandenen 14 Halbstücke Wein durch „requirirte" Leute herausschaffen und sie mittelst des Dampfers auf das preußische Ufer bringen ließ. Dann führte man den Besuch auf Schloß Johannisberg aus. Die vom Niederrhein und Kreuznach kommenden Eisenbahnzüge visitirte ein Offizier in den höflichsten Formen. Man erklärte den Reisenden, die Züge dürften nicht weiter fahren, sie selbst möchten sich begeben, wohin sie wollten. Die Effekten wurden zurückgehalten, so auch die einiger hiesiger Bürger, welche gegen 4 Uhr Morgens vor den geschlossenen Thoren der Stadt auf Bauernwagen ankamen.

Sigmaringen, 29. Juni. Ein Stuttgarter Blatt bemerkt sehr naiv in einem Berichte aus Ulm über den Abgang der Expedition:

Die Expedition steht unter der Leitung des Staatsraths Grafen v. Leutrum, welcher mit Finanzrath Greiß, Regierungsrath Flammer, den Sekretären Preuner und Boller hier ankam und mit Hülfe der Truppen die Provinz „Mußpreußen" (?) in Bundesverwaltung übernehmen wird. Das schwäbische Publikum, welches sich zahlreich am Bahnhofe eingefunden und bis gegen Mitternacht ausgeharrt hatte, fühlte sich gleich den Soldaten ganz glücklich in dem Gedanken, daß Hechingen und Sigmaringen nun für Würtemberg erobert werden.

Wo bleibt denn da die „sittliche Entrüstung" gegen „Gewaltakte" und „Annexionen"? Und wo denn die „Bundestreue"? Würtemberg ist ja nur Exekutor, und ein solcher darf höchstens unrechtmäßiger Weise ein Trinkgeld, aber doch nicht das ganze Exekutionsobjekt für sich beanspruchen.

Wien, 28. Juni. Der Patriarch von Venedig hat einen Hirtenbrief erlassen, worin er aus Anlaß des Kriegsausbruches zu Gebeten auffordert, die Hoffnung ausspricht, die gerechte Sache werde siegen, und schließlich ermahnt, den bestehenden Behörden pünktlichen Gehorsam zu leisten. — Wie die „Wiener Ztg." meldet, ist der Privatdepeschen-Verkehr zwischen den Stationen des lombardisch-venetianischen Königreiches und den übrigen Stationen der Monarchie wieder eröffnet worden. — Aus Verona wird amtlich gemeldet, daß die „Piemontesen" bei St. Lucia drei Soldaten des 21. Jägerbataillons, die sie verwundet vorfanden, an Bäumen aufgehängt hätten, daß dieselben jedoch von ihren Kameraden bald genug abgeschnitten und daß zwei von ihnen am Leben erhalten worden seien, während der Dritte irrsinnig geworden wäre. Der Chef des Generalstabes, FML. Baron John, hat noch am 24. an General Lamarmora davon Mittheilung gemacht und angedroht, „daß, wenn ferner solche Akte, die der Heere civilisirter Staaten unwürdig sind, wider alle Erwartung sich wiederholen sollten, wäre Se. Kaiserl. Hoheit der Armeekommandant wider seinen Willen gezwungen, strenge Repressalien anzuordnen, wiewohl der heutige Tag neuerdings bewiesen hat, daß wir mit gutem Rechte unseren Stolz darin sehen, die Kriegsgefangenen ebenso wie unsere eigenen Soldaten zu behandeln." — General Lamarmora hat eingehendste Untersuchung und im Fall, daß Aehnliches wirklich vorgekommen sei, ein Exempel zu geben versprochen, gleichzeitig aber dem österreichischen Armee-Oberkommando die Erwartung ausgedrückt, daß von Seiten desselben gleichfalls eine Untersuchung darüber eingeleitet werde, „ob der Bericht, auf den sich die Reklamation gründet, seinerseits nicht auf einem bloßen Gerüchte beruhe oder durch irgend welche Uebertreibungen vergrößert sei, wie solche in Augenblicken der Erregung sich nicht selten in Relationen einschleichen, die mit Recht als die authentischsten betrachtet werden."

Durch Erlaß des Finanzministeriums vom 27. Juni ist das am 2. April d. J. erlassene allgemeine Pferdeausfuhrverbot für die Grenze gegen Baiern aufgehoben worden.

(Kriegsschauplatz in Italien.) Wie verlautet, hatte Erzherzog Albrecht durch Spione von den beabsichtigten Bewegungen der italienischen Armee Kenntniß erhalten und demzufolge seine Anordnungen getroffen; dem 2. und 3. italienischen Korps gegenüber, welches der König Viktor Emanuel zwischen Mantua und Verona hindurch an die Etsch und Albaredo führen wollte, entfaltete er etwa 20,000 Mann, und zwar so, daß der König zu dem Glauben verleitet werden mußte, er habe es mit dem Gros der österreichischen Armee zu thun; mit den Kerntruppen seines Heeres warf sich darauf Erzherzog Albrecht auf das, an Peschiera vorbei auf Verona vorrückende 1. Durando'sche Korps, und hier hatte die Division Cerale den heftigsten Stoß auszuhalten. Als gegen Abend die Oesterreicher das Durando'sche Korps aufs Haupt geschlagen hatten, warfen sie sich auf das vom 3. Rocca'schen Korps besetzte Custozza und drückten es an den Mincio zurück. Das 2. Cucchiarische Korps konnte, aus noch nicht aufgeklärten Gründen, nicht zur rechten Zeit in die Aktion eingreifen und hat sich dadurch fast unversehrt erhalten.

Ausland.

Paris, 30. Juni. Die „Patrie" schreibt: „Mehrere Journale kündigen an, daß man von Paris nach Toulon den Befehl gesandt habe, die zur Armirung zweier Flotten nothwendigen Vorbereitungen zu treffen. Wir glauben zu wissen, daß diese Nachrichten unbegründet sind und von Paris nach Toulon kein derartiger Befehl abgegangen ist." — Die Herren Costa-Foro und Boeresco, Abgesandte der vereinigten Donau-Fürstenthümer, sind heute vom Kaiser in Privat-Audienz empfangen worden.

Madrid. Die Erschießung der 31 Unteroffiziere vor dem Alcala-Thore wird als eine wahre Metzelei geschildert; selbst die Leichen wurden noch von zahllosen Kugeln durchbohrt, so daß Gehirn und Schädelstücke über den Platz zerstreut lagen. Am 26. d. sollten abermals 50 Gefangene exekutirt werden; es trat jedoch ein Aufschub ein, und zwar angeblich, weil die Vertreter Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten im Namen der Menschlichkeit Vorstellungen erhoben hatten. Die 6—700 Mann vom Regiment Baylen, welche von Girona aus auf französischen Boden flüchteten, sind vorläufig auf der Citadelle von Perpignan untergebracht worden; es heißt, daß sie später nach Besancon internirt werden sollen.

Pommern.

Stettin, 3. Juli. Die gegenwärtigen kriegerischen Zeitverhältnisse spannen die Kräfte unserer städtischen Beamten, namentlich der Servis-Deputation, in der Art an, daß die Geschäfte nur mit der größten Kraftanstrengung bewältigt werden können. Wenn daher bei der Bequartierung hin und wieder Irrthümer vorkommen, so haben diese nicht in einer Nachlässigkeit der betreffenden Beamten, sondern in deren ungewöhnlichen Ueberbürdung ihre Ursache, zumal die Annahme guter Hülfskräfte in der gegenwärtigen Zeit nicht immer gelingt.

— Morgen geht die hiesige Pionier-Ersatz-Kompagnie nach Colberg ab, um zwischen dieser Stadt und Cörlin in freiem Felde ein großes Zelt zur Aufnahme von ca. 1500 österreichischen Gefangenen aufzuschlagen. Diese Maßregel scheint dadurch hervorgerufen, daß man wegen der Cholera Bedenken trägt in hiesiger Stadt die bereits geräumten Kasernen zu diesem Zwecke zu benutzen.

— Von den 249 Wahlmännern Stettin's waren zur heutigen Wahl eines Abgeordneten erschienen 237. Es erhielt der Herr Oberbürgermeister Grabow in Prenzlau 205, der Herr Direktor Kleinsorge hier 32 Stimmen.

— Von gestern bis heute Mittag sind vom Civil an der Cholera erkrankt 160, gestorben 79, vom Militär erkrankt vom 1. bis 2. Juli erkrankt 5, gestorben 1, und von gestern bis heute erkrankt 9, gestorben 4.

Altdamm, 2. Juli. Die hier seit dem 20. v. Mts. vereinzelt aufgetretenen Choleraerkrankungsfälle haben sich seit gestern Nachmittag um 4 vermehrt. Polizeilich angemeldet sind bis heute 15 Personen; davon sind gestorben 10, genesen 2 und in Behandlung geblieben 3. — Heute hat sich hier ein Hülfsverein für die Armee im Felde gebildet.

w **Greifenhagen,** 29. Juni. Unsere Wahlen sind, wie Ihnen schon bekannt, durchaus fortschrittlich ausgefallen. Die Gründe davon liegen sowohl in der Lauheit der Konservativen, die gar nicht zur Wahl kommen, in der entschieden regierungsfeindlichen Tendenz vieler Beamten und Lehrer, und namentlich auch dem Einfluß, welchen die demokratische Partei durch die von ihr gegründete Vorschußkasse ausübt. Eine befürchtete Kreditsentziehung hat manchen Wähler zurückgehalten, mit seiner wirklichen Meinung hervorzutreten. — Dagegen sind die Wahlen auf dem Lande in ihrer großen Mehrzahl konservativ ausgefallen, so daß, wenn im Randowschen Kreise dasselbe Verhältniß wäre, wir unbedingt auf den Sieg rechnen könnten. Die Abgeordnetenwahl wird diesmal in der Kirche stattfinden, und zwar, wie man hört, deshalb, weil durch den Einfluß des Ortes die mancherlei Unzuträglichkeiten, welche eine Wahl sonst mit sich brachte, vermieden werden.

[:] **Treptow a. T.,** 1. Juli. In dieser Woche bildete sich hier ein Verein zur Unterstützung der im Felde stehenden Krieger, besonders der Verwundeten, welcher seine gesammelten Gaben an den Centralverein in Berlin abführen wird. — Ebenso wird schon in den nächsten Tagen ein zweiter Verein zur Unterstützung der Frauen und Kinder eingezogener Landwehrmänner sich bilden, während schon jetzt in den Mädchenklassen unserer Hauptschule Charpie gezupft und Binden angefertigt werden.

Vermischtes.

— Einen entsetzlichen Unglücksfall, welcher sich kürzlich zu Randitz in Böhmen ereignete, geben wir in der ganzen Einfachheit der Darstellung wieder, wie ihn die „M. Z." ohne seine erschütternde Wirkung zu schmälern, erzählt. — Drei höhere Gerichtsbeamte, unter ihnen sogar der Bezirkshauptmann, nahmen ein Bad in der Elbe. Ihre Kinder waren mitgegangen; der eine hatte fünf, der zweite vier, der dritte drei Kinder. Sie blieben am Ufer bei den Kleidern. Die drei Beamten waren renommirte Schwimmer. Sie wollten eben über die ganze Elbe schwimmen, der Bezirkshauptmann voran. Plötzlich rührt diesen der Schlag, er gerieth in einen Strudel, seine beiden Unterkollegen schwammen herbei, um ihn zu retten — gingen aber mit ihm unter und alle drei waren nicht wieder zu sehen. Die Kinder am Ufer nahmen schreiend die Kleider der Verunglückten, liefen der Heimath zu und verkündeten die Trauergeschichte.

Neueste Nachrichten.

Freiburg, 2. Juli. Fortwährend treffen Verwundete in großer Zahl ein. Ein Comité von 16. Herren ist fortwährend auf dem Bahnhofe, welcher von der Schützen-Kompagnie gesperrt ist, mit der sorgsamsten Verpflegung thätig. Die Privatmildthätigkeit ist mehr wie reichlich.

Frankfurt a. M., 2. Juli. (Auf indirektem Wege.) Zu den österreichischen Truppen, die zur Verstärkung des sogenannten achten Bundeskorps bestimmt sind, gehört ein italienisches Regiment, welches bereits in Darmstadt eingetroffen ist.

Meiningen, 2. Juli. Die viel in der Umgegend verbreitete Nachricht, daß die 4. baierische Infanterie-Division Hartmann hier eingetroffen sei, ist erdichtet.

Weimar, 2. Juli. Der großherzogliche Gesandte ist aus der Versammlung der in Frankfurt tagenden Regierungen abberufen worden unter der Erklärung der großherzoglichen Regierung, daß sie diese Versammlung nicht mehr als das legitime Organ des früheren deutschen Bundes anerkenne.

Hannover, 2. Juli, Nachmittags. Von den bei Langensalza verwundeten hannoverschen Truppen sind bereits gestern und heute einige Offiziere und Mannschaften hier eingetroffen. Man widmet denselben die größte Theilnahme, hört aber auch überall das tiefste Bedauern darüber aussprechen, daß durch Verschulden der Regierung in Folge eines so traurigen Kampfes eine solche Kalamität über die treffliche Armee hereingebrochen ist.

Lübeck, 2. Juli, Nachmittags. Die Bürgerschaft hat heute mit allen gegen 20 Stimmen den Abschluß des Bündnisses mit Preußen genehmigt und die erforderlichen Geldmittel zur Mobilmachung des lübeck'schen Kontingents bewilligt.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Frankfurt a. M., 3. Juli. Frankfurter Blätter melden: Nach einer Wiener Depesche ist dem ersten österreichischen Armeekorps die Durchbrechung des preußischen Centrums bei Gitschin nicht gelungen. — Das Oberpostamt macht bekannt, daß der Fahrpostverkehr mit Preußen eingestellt ist.

Gitschin, 2. Juli. Der Gesammtverlust der Oesterreicher gegen die Armee des Kronprinzen beträgt 25,000 Mann, gegen die Armee des Prinzen Friedrich Karl 15,000 Mann. Die Desertionen der Italiener werden häufiger, seit die Flucht der Oesterreicher so eilig geworden, daß in einer neunstündigen Rekognoscirung keine Fühlung zu gewinnen war.

London, 3. Juli. Die Installation des Ministeriums findet am Freitag statt. Die heutige „Times" giebt die Zusammensetzung des Ministeriums wie folgt an: Derby, Premier; Disraeli, Schatzkanzler; Peel, Krieg; Stanley, Aeußeres; Walpole, Inneres; Carnarvon, Kolonien; Packington, Marine; Nothcote, Handel; Cranborne, Indien; Chelmsford, Lord-Kanzler.

Viehmärkte.

Berlin. Am 2. Juli c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1959 Stück. Außer dem Fleischbedarf für den Kriegsschauplatz unserer Truppen, wurden ansehnliche Ankäufe nach Hamburg gemacht, beste Qualität wurde mit 16—17 Thlr., mittel 12—14 Thlr., ordinäre mit 8—10 Thlr. pr. 100 Pfd. bezahlt.

An Schweinen 1548 Stück. Der Handel war ziemlich lebhaft, doch konnte beste feine Kernwaare nur 16—17 Thlr. pro 100 Pfd. erzielen.

An Schafvieh 10,136 Stück. Die Zutriften waren im Verhältniß zum Konsum, ungeachtet daß bedeutende Posten nach außerhalb verkauft wurden, doch viel zu stark nnd konnten die Bestände nicht aufgeräumt werden.

An Kälbern 568 Stück, welche bei lebhaftem Verkehr zu höheren Preisen abgesetzt wurden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Juli. Witterung: trübe und regnicht. Temperatur: + 15 ° R. Wind: West, stürmisch.

An der Börse.

Weizen fest und etwas höher, loco pr. 85pfd. gelber 65—69 Rt bez., mit Auswuchs 48—58 Rt bez., 83—85pfd. gelber Juli-August 68, $68\frac{1}{2}$ Rt bez., (gestern Abend $67\frac{3}{4}$ Rt bez.), August-Oktober $69\frac{1}{2}$ Rt bez. u. Br., September-Oktober 68 Rt bez. u. Br.

Roggen höher bezahlt, pr. 2000 Pfd. loco 40—$41\frac{1}{2}$ Rt bez., Juli-August $40\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt bez., September-Oktober $42\frac{5}{8}$, $\frac{1}{2}$ Rt bez. u. Br.

Gerste loco pr. 70pfd. schlesische 40—43 Rt bez.

Hafer 47—50pfd. Juli-August 29 Rt Br.

Rüböl matt, loco fehlt, Juli 11 Rt Br., Juli-August $10\frac{11}{12}$ Rt bez., 11 Br., September-Oktober $10\frac{5}{6}$ Rt bez., 11 Br., $10\frac{7}{8}$ Gd.

Spiritus flau, loco ohne Faß $12\frac{1}{2}$ Rt bez., Juli-August $11\frac{5}{6}$, $\frac{7}{12}$, $\frac{1}{2}$ Rt bez., August-September $12\frac{1}{4}$ Rt bez., September-Oktober 13 Rt Br.

Angemeldet: 500 Wspl. Weizen, 600 Wspl. Roggen, 300 Wspl. Hafer, 200,000 Qrt. Spiritus.

Hamburg, 2. Juli. Getreidemarkt ruhig. Weizen pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 117 Bankothaler Br. u. Gd., pr. September-Oktober 118 Br., 117 Gd. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 73 Br., 72 Gd., pr. September-Oktober 74 Br. u. Gd. Oel fest, pr. Juli 26, pr. Oktober $25\frac{1}{4}$ bez. Kaffee ruhig. Zink matt. — Wetter: Starker Regen.

London, 2 Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer und fremder Weizen fester gehalten, beschränkter Umsatz. Gerste zum höchsten Preise voriger Woche verkauft. Hafer gefragt. Französisches Mehl einen Schilling niedriger. — Wetter veränderlich.

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.